

# General-Anzeiger

№ 41 + 42, vergriffen.

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis: Vierteljährlich für Abnehmer 1,15 M., durch Boten in Remberg 1,25 M., in Reuden, Kottin, Buselt, Merzig, Gemme und Gadiß 1,25 M. und durch die Post 1,30 M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Korpuszeile oder deren Raum 16 Pfg., die halbpaltene Kleinzeile 20 Pfg. Vollzeilen: 20 Pfg. für das Sonntags, ausschließlich Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme mittwöchens 10 Uhr, spätere Anzeigen tags zuvor.

№. 43

Remberg Donnerstag, den 11. April 1918.

20. Jahrg.

## Gierverkauf

Donnerstag, den 11. April, bei Frau Nieddorf. Es werden die Maßen 1 fünfjähriger Eierarten mit je zwei Eiern geliefert. Ein Ei kostet 31 Pf. Das Geld ist abgerührt mitzubringen.

Remberg, den 9. April 1918  
Der Magistrat.

## Vom Krieg.

### Eine spanische Friedensaktion?

Städt. Hauptquartier, 9. April.

Städt. Kriegsstaatsrat.

An der Schlachtfeldfront entwickelten sich vielfach lebhafteste Kämpfe. Auf dem Südbank der Dnie griffen die Truppen der Generale v. Schöler und Wichura den Feind erneut an. Zwischen der Dnie und Holmebrach fließen sie über die Alette bis zum Die-Rene-Kanal vor. In heftigen Kämpfen nahmer sie den jäh vorrückenden Wald östlich von Gany. Sie erlochten im Angriff von Norden und Osten her die steilen Hänge der Höhen östlich von Couch le Chateau und erklüfteten stark ausgesetzte Stellungen des Feindes. Daney und Landcourt wurden genommen. Nach besonders erbittertem Kampf fiel heute früh auch das festungsartige Chateau le Chateau.

Im März betrug der Verlust der deutschen Luftstreitkräfte auf dem westlichen Kriegsschauplatz 23 Jagdabteilung und 340 Flugzeuge, von denen 158 glücklicherweise wieder zurück, die übrigen jedoch bei gegnerischen Stellungen erloschen abgehängt sind. Wir haben im Kampf 21 Flugzeuge und 11 Jagdabteilung verloren.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.  
Der Erste Generalquartiermeister: Enderdockf.

### Einbruch in englisch-portug. Stellungen.

W.D. Berlin, 9. April, abends. (Amlich.) Nördlich vom La-Basse-Kanal sind wir in englische und portugiesische Stellungen eingebrochen.

Au der Schlachtfeldfront zu beiden Seiten der Somme heftige Artilleriekämpfe.

Auf dem Südbank der Dnie wachen wir den Feind auch zwischen Couch le Chateau und Bancourt über den Die-Rene-Kanal juchend.

### 20000 Tonnen verkauft.

Berlin, 8. April. (Amlich.) Unsere U-Boote haben an der Ostküste Englands, im Kermelkanal und in der Fischen See zusammen 5 Dampfer und 4 englische Fischerfahrzeuge mit zusammen 20000 Tonnen Meeresfrüchte verkauft. — Die Dampfer waren ohne Ausnahme bewaffnet und tiefgeladen, darunter ein besonders wertvoller Frachtdampfer von 6000 Br.-Reg.-T. Ein Dampfer wurde aus stark gefährlichem Weitzug herausgegriffen. Der Hauptanteil an den Erträgen hat Kapitänleutnant Furbins.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Der erste amerikanische Flieger abgeschossen.

W.D. Berlin, 9. April. Am 7. April wurde an der Westfront der erste amerikanische Flieger abgeschossen und lebend erbeutet. Er ist von Beruf Ingenieur, ist seit September 1917 in der französischen Truppe Dienst, gehört zu der Young Man's Christian Association und ist sehr befreundet darüber, daß er noch keinen Feindlichen getötet hat. Er war erkannt, als er hörte, daß die Amerikaner schon vor der Kriegserklärung den Amerikanern große Massen von Munition und Kriegsmaterial geliefert hätten und daß der Vorkriegserbruch in Deutschland zugunsten der Entente Epochenbrüche gestiftet hätte. Das amerikanische Volk ist durch die Ententeepagoden, Zeitungen und Plakate völlig über die tatsächlichen Verhältnisse getäuscht. Leider die Beschießung von Paris, deren erste Tage er mit-

erlebte, ist er der Ansicht, daß mit fortwährender Beschleunigung Erfolg und moralischer Eindruck in gefährlicher Weise steigen würden.

### Bereits 95000 Gefangene eingebracht.

Berlin, 9. April. Wie aus hiesigen militärischen Kreisen verlautet, hat die Gesamtzahl der von den deutschen Truppen seit Beginn der Offensiv in Westeuropa eingebrachten Gefangenen die Höhe von 95000 Mann erreicht.

### Ein spanischer Schritt für den Frieden.

Genf, 9. April. Der Madrider Anarchist schreibt, daß die spanische Diplomatie bei den Kriegsverhandlungen behufs Einstellung der Feindseligkeiten wegen Schließung eines Westeuropäischer Schritte unterzögern wird.

### Die Franzosen räumen Soissons.

Berlin, 9. April. Von der französischen Grenze wird gemeldet, daß Soissons vorzeitig geräumt. Nach einer Meldung des „Reit Journal“ liegt die Stadt Soissons seit 48 Stunden unter dauernder deutscher Beschießung.

### Die Bedrohung von Paris.

Wien, 9. April. Der Reichsgeneralkommando eines Wiener Blattes legt, daß der linke Flügel der ersten deutschen Armee unter dem General von Borin aus der bisherigen Stellungsfestung zum Vorstoß nach Süden vorgebrochen ist, wodurch unmittelbar eine Bedrohung von Paris eingeleitet sei.

### Die Entscheidung reift rasch heran.

Wien, 9. April. Zur militärischen Lage betont der „Völkischer Anzeiger“, es sei im Hinblick auf die jetzt wohl reich heranreifende Entscheidung von außerordentlich wichtiger Bedeutung, daß im Gegensatz zu früher es jetzt die schwere und schwere deutsche Artillerie, sei die auf dem Schlachtfeld das Haupt spielt. Der Umstand, daß wegen trotz der kürzeren Tages nach kurzer Kampfdauer im Angriff bekannter Angriffsfestungen wiederum zum Angriff vorgegriffen ist, lasse darauf schließen, daß man sich schon jetzt wieder stark genug fühle, die Entscheidung zu ergreifen.

### Das letzte Jahr des Krieges.

Wien, 9. April. Der Militärkritiker der „Vorwärts Post“ schreibt, wir stehen jetzt vor dem großen gewaltigen Gegenangriff der Alliiertenarmee in Frankreich, die nächsten Tage müssen die Entscheidung heringen. Im letzten Jahr gibt es keinen Streit mehr über die Frage des Endes des Krieges. In jedem Falle wird dieses Jahr das letzte Jahr des europäischen Krieges sein.

### Die Verdrängung von Laon.

Berlin, 9. April. Wie in hiesigen militärischen Kreisen bekannt wird, dauert die Belagerung von Laon noch immer an. Der gestrige Tag brachte der Stadt wiederum 300 schwere Granaten, deren 35 Zivilpersonen zum Opfer fielen. Nachdem die deutsche Militärverwaltung durch Vermittlung der Schweiz der französischen Regierung mitgeteilt hat, daß die Stadt noch sehr besetzt ist, nehmen die Franzosen keine Rücksicht darauf.

### Die Zehn kündigen Widerstand gegen die Dienstpflicht an.

W.D. Amsterdam, 9. April. Wie „Allgemeines Handelsblatt“ aus London erfährt, hat der Stadtrat von Dublin gestern erklärt, daß jeder Wehrliche, die Dienstpflicht einzuführen, in jeder Stadt und jedem Dorf des Landes heiligen Widerstand finden werde. Man erklärte sich, um den Widerstand in Irland zu organisieren, für eine Konzeption.

### Englische Schiffe in Helsingfors in die Luft gesprengt.

Stockholm, 9. April. Nach Helsingforser Drohungen weigerten sich die Besatzungen der in Helsingfors liegenden englischen Schiffe, die Handelsflagge zu hissen. Sie zogen es vor, die Fahrgänge mit der gestrigen Abgang in die Luft zu sprengen.

### Die Zufuhr aus der Ukraine.

Kiew, 6. April. Die Verhandlungen betreffend den Warentausch zwischen den Zentralmächten und der Ukraine

haben erst in den letzten Tagen erhebliche Fortschritte gemacht und scheinen nun bedeutenden Verlauf zu nehmen. Die von den Zentralmächten vorgeschlagene Organisation bezüglich der Ausfuhr von Brot- und Futtermitteln in einer Menge von zwei Millionen Tonnen ist von der ukrainischen Staatskommission prinzipiell angenommen. Die einseitige Lebensmittelnotierung dürfte in einigen Tagen erloschen sein. Selbstredend überlegen die Briten vielfach die deutschen Höchstpreise erheblich. Das ukrainische Ernährungsausschuss hat bereits größere Mengen von Getreide und Lebensmitteln überweisen, so daß bis Mitte April etwa 3000 Waggons nach Kiewen direkt sein werden.

### Aus der Heimat und dem Reize.

Remberg, den 10. April 1918

Am Sonntag abend veranstaltete der Remberger Jugendverein im Saal des Gasthofes zur Weintraube einen unterhaltenden Unterhaltungsabend mit Vortrag von Gedichten und Aufführung von Theaterstücken. Die zahlreichen Zuschauer folgten den Darbietungen mit ungeteilter Aufmerksamkeit. Die Vortragenden und die Spieler der einzelnen Rollen hatten gut gelernt und bemüht sich auch, den Charakter der Gedichte und der Rollen zu erfassen. Manchen gelang dies in ausgezeichnete Weise. Hauptsächlich vermag der Jugendverein mit dem Vortrag des Abends von 141 M. nicht bios die Unkosten zu decken, sondern auch einen erheblichen Ueberschuß seinem eigentlichen Zweck der Pflege kameradschaftlicher Jugendverbände zuzuführen.

Uferland, der Bundesminister. Wie aus dem Tagesbericht zu ersehen, wird am Sonntag, den 14. April, im Schützenhaus nachmittags und abends Herr Ullrich mit seiner staunenerregenden Kunst seiner hiesigen Publikum unterhalten. Willy Ullrich, Sohn des Großherzogs, Herrschaft Hof-Bauerfeldener Dr. Alois Ullrich, wohnt Herr Ullrich seine Ausbildung genoss, und als ganzem Kritiker anderer Leistungen vorliegen, so schreibt das „Hilfenberger Tagblatt“ folgendes: „Beschönigung ist zwar keine Kunst, wie aus der Zusammenfassung vernehmen, aber das, was gefehlt Herr Ullrich seinen großartigen großen und kleinen Bewunderern im Saale des „Goldenen Stern“ vorführte, grenzte doch am Wunderbar. So, wenn er z. B. ein Vogelkorn vor den Augen der Zuschauer verschwinden läßt oder seine Manipulationen an dem wertvollsten Silberbesteck vornimmt. Nicht weniger Wunderbar erweist es, wenn er Gegenstände von der Höhe in den Zuschauertraum über ungeschickt umgewandelt und aufeinander durch die Luft schweben oder aus dem Tauchen durch angelegten Sachen zieht, von deren Verhauensweise der Betrachter nicht die geringste Ahnung hat. Daß alles trotzdem mit rechten und natürlichen Dingen zugeht, erachte ich den Wert, was man freilich im großen und ganzen bezüglich die Natur des Rätsels nicht. Dennoch unterhält sich der beschriebene Saal nicht und warte für das Schöne durch angelegten Bestück.“

395 Verordnungen für Schulpflicht. Zur dem Schulpflichtigen Berlin befindet der vorkommene Gesamtverpflichtung, daß allein für die Schulpflichtigen 395 Verordnungen erlassen werden sollen und die Kenntnis aller dieser Verordnungen bei der Fülle und der dauernden Veränderung vorzunehmen einfach unmöglich ist.

Eine unbegabte Kleidergäbe in Sicht. Die lange gehegten Pläne und Absichten der Reichswehrawerkstelle, eine vermehrte Kleidergäbe aus der Reichswehr zu erzielen, sollen sich jetzt in einem eigenartigen Stadium befinden haben. Wie der „A. V. M.“ erfährt, hat die Reichswehrawerkstelle in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, eine Veranordnung dahingehend zu erlassen, daß alle bisherigen Verleihen, die demnach vor dem Krieg zum Wiedertrag herangezogen werden waren, jetzt vernichtet sein sollen, je einen alten Antrag an die Reichswehrawerkstelle abzugeben, und zwar ohne Verzögerung. Diese Anträge sollen zunächst dazu dienen, die in den letzten Monaten befristeten Schulpflichtigen, deren Zahl man auf etwa 750000 schätzt, mit Kleidung zu versorgen.

Halle. (Eine wertvolle Leihung.) In der Nacht zum Sonntag wurde in der Ludwig-Wilhelm-Strasse des Magier einer hiesigen Handelshaus umgehauen und unterhalb auf dem Wagen befinden sich 2 geschürzte, etwa 60 Pfund schwere Schinken, 5 Sack Kartoffeln, 400 Eier und 2 Bund Butter. Die Sachen wurden sofort sichergestellt.

Fortsetzung auf der nächsten Seite.

## Du zeichnest 3000 Mark. — Warum nicht 3100?

Wer 3000 Mark zeichnet, kann, wenn er nur will, auch noch hundert oder einige hundert Mark mehr zeichnen. Wenn jeder sich das rechtzeitig überlegt und danach handelt, kann das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe um eine volle Milliarde höher werden. Geh' mit gutem Beispiel voran und zeichne mehr, als ursprünglich in Deiner Absicht lag.



# Der Zar wollte den Krieg.

Der Prozeß gegen den ehemaligen russischen Kriegsminister Guchomolow und seinen Generalstabschef Januschewitsch hat den unvorhergesehenen Zweck erreicht, daß Rußland den Krieg wollte und ihn länger Hand woberet hat. Man wußte das ja längst. Das damalige Rußland stand vor einer neuen Revolution. Die Entwicklung der Kultur vor aber die äußeren Lebensformen des russischen Volkes hinausgewachsen, wenigstens in den Großstädten und in Westrußland, und um die Waffen von diesem Revolutionsziele abzulernen, pflegte die Regierung des Deutschland, "Brennenden" Jaren den Gaf und die Kriegsbegeisterung gegen Deutschland.

Als ob man verhindern wollte, daß Rußland als der Ueberer und Veranlasser und der Hauptverursacher des Weltkrieges um die "Ehre" dieses Verbrechen an der Menschheit komme, wird jetzt russischerseits ein neues Schuldokument veröffentlicht. "Nomaia Schin", das Wort des sozialistischen Schriftstellers und als Dramenbildner auch in Deutschland in weiteren Kreisen bekannnten Maxim Gorki schreibt: "Am 2. Febr. 1914, also fünf Monate vor Beginn des Weltkrieges, hat in Petersburg eine ganz geheime Sitzung stattgefunden, in der der Plan der Eroberung Konstantinopels und der Mazedonien ausgearbeitet worden ist. Dabei wurde in Aussicht genommen, daß diese Operation im Rahmen eines allgemeinen europäischen Krieges vorgenommen werden sollte, und die Rollen Serbiens, Bulgariens, Griechenlands, Ruminiens und anderer Staaten waren im Voraus verteilt. Das Protokoll der Sitzung wurde Nikolaus dem Zweiten zur Bestätigung vorgelegt, der darauf eigenhändig vermerkte: "Die Beschlüsse der Beratung heisse ich in vollem Umfang gut."

Aber den Verlauf der Sitzung veröffentlicht "Nomaia Schin" ein ausführliches Protokoll, worin aber die Kriegsberatung folgende Beschlüsse gefaßt wurden: "Im weiteren Verlauf der Verhandlung über die technischen Fragen der Landung drückte Minister Sazonow den Wunsch aus, daß die erste Staffel der Landungsarmee, das heißt das zusammengeleitete Korps, das innerhalb drei bis vier Tage mobilisiert werden soll, sofort auf die Schiffe gesetzt und somit innerhalb vier bis fünf Tage nach Erklärung der Mobilisation nach dem Bosphorus geschickt werde.

Nach Beendigung der Beratung der Hauptfragen, die sich aus der planmäßigen Vorbereitung für die Besetzung der Meerengen ergaben, sprach die Versammlung den Wunsch aus, daß die Regierung in allen einschlägigen Angelegenheiten die Befugnisse der Landungsarmee zu den Meerengen bis auf vier bis fünf Tage nach Eintreffen des Befehls zu reduzieren. Die Kommission beschloß, daß seitens Rußlands alle Maßnahmen getroffen werden müßten, um eine planmäßige Vorbereitung für die Besetzung der Meerengen in nicht ferner Zukunft vorzubereiten. Der Zar billigte ausdrücklich alle diese Maßnahmen und ihre Ausführung wurde sofort in Angriff genommen.

Somit das Protokoll. Es mag sein, daß diese Veröffentlichung gerade jetzt erfolgt, um England rein zu waschen. Gorki war sehr sehr radikal, aber er ist nicht Bolschewik, sehr vielmehr den englischfreundlichen Sozialrevolutionären Kerenski nahe. Englische Einflüsse sind also möglich.

Aber sie ändern nichts an der Tatsache, daß in Rußland bereits ein halbes Jahr vor dem Kriege, im tiefsten Frieden, ein verhängnisvoller Kriegsrat mit voller und ausdrücklicher Billigung des Zaren Beschlüsse gefaßt hat, die zum Kriege führen mußten und sollten.

## Politische Nachrichten.

Die Wächung der Disziplinarstrafen. Dem Wunsch der Mehrheit des Abgeordnetenhauses über die Lösung der Disziplinarstrafen für Beamte und Lehrer kommt jetzt ein Entschluß des Preussischen Staatsministeriums nach. Danach sind Beamte über Disziplinarstrafen mit

## Der letzte Mann.

"Bis zum letzten Mann wird England für seinen Sieg kämpfen!"

So hat Premierminister David Lloyd George in London seinen Dankreden gegenüber, als die deutsche Offensiv von Cambrai und Saint Quentin loobte und die britischen Regimenter bis vor Amiens zurückdrückte. Der "kleine David", wie er im englischen Volkswunde heißt, ist ein großer und mehr als kräftige Worte nicht verlegen gewesen. Bisher ein deutscher Feldmarschall in diesem Briten der Umarmung und Überhebung gesprochen, so würde es aus London nicht an Beleidigungen und Schimpfartikeln allerersten Kalibers gefehlt haben. Es war schon der genug, was bisher gesagt worden ist. Zu seiner Entschuldig kann allein geltend gemacht werden, daß die Engländer genötigt sind, daß so zum Vorlande gesprochen wird und eine andere Ausdrucksweise ihren Ministern als Schwäche auslegen würden. Es ist nur daran erinnert, daß vor fast vierzig Jahren der alte Grolman, als er Wladimir Ostrowski-Ungarns auf Teile der Balkanhalbinsel zu bemerken glaubte, der Regierung in Wien in öffentlicher Parlamentsdebatte ein "Gänse weg" zuriel. Denn solche Grobheiten im tiefsten Frieden an der Tagesordnung der Weltöffentlichkeit auszusprechen werden, so braucht man sich nicht mehr über die Tonart in den Kriegsjahren zu wundern.

Das Wort vom "letzten Mann" hat den Briten gefallen. Man will denken sie nicht daran, daß der letzte Mann von ihnen auf der blutigen Wälfeld in Nord-Frankreich liegen bleiben soll. Dazu hängen sie viel zu sehr an Fortschritt, Bestaat, an Sport und an Spielen und an anderen britischen Passionen, sondern sie meinen mit diesem Klappse der Soldaten der verdächtigsten Länder, der englischen Kolonien und Dominars. Die haben sich noch lange nicht genug für Großbritanniens aufgeopfert. Und nach der Anschauung John Bull's müßte es auch mit dem Rudud zugehen, wenn dieser letzte Ententemann nicht den letzten Deutschen in die Pflanze haben sollte. Freilich wird dieser seltene Glaube nicht lange anhalten, denn David George muß aus England selbst neue Soldaten heraus-

holen, wenn die Verluste in Frankreich aus der Oster-Offensive mehr gemacht werden, wenn gar die Deutschen in ihrem Vordringen aufgehoben werden sollen.

Mit englischer Selbstherrlichkeit geht der Premierminister über die Möglichkeit fort, daß sein berühmter letzter Mann den Franzosen, Italienern, Australiern und Kanadiern nicht imponiert, daß diese eines Tages nicht mehr gefügig sein können, ihr Blut an eine verdorrte Saule zu setzen. Rußland hat den sein. Auf dem Vertrag zerissen, es muß abgemauert werden, bis die anderen Staaten ihre bis zum verzweifeltsten Ende innehalten würden. Die Franzosen im allgemeinen haben längt den Krieg satt, und die Friedensstimmen wagen sich nur deshalb nicht so laut hervor, um überall gehört zu werden, weil sofort Kriegsfanatiker da sind, die die Leute einschüchtern, sie mit Brutalitäten des Abfels bedrohen. Die Pariser im speziellen fanden bisher in Selbstopfer, die sie glauben fähig zu sein, daß die Deutschen nie wieder sich Rußland nähern, daß keine deutschen Geschosse zu ihnen sprechen können. Das ist aber alles anders geworden, seitdem unsere Regimenter bis auf einige Meilen an Amiens herangedrückt sind, und die Geschosse der "deutschen Wunderkanonen" die unmittelbare Nähe des Pariser Kathedrales erreicht und hellen Schreien im Herzen von Paris verbreitet haben.

Alle Verjüngung hilft nichts mehr, Frankreich ist Kriegsmüde, und wenn die deutsche Offensiv mit neuen wuchtigen Schlägen einsetzt, dann wird beim ferneren Weichen der Schlachtfelder der Unten auf Paris auch die wahre Stimmung des Volkes zum Vorschein kommen. Clemenceau darf nicht mehr lange mit seinen Wühlgängern spielen, wenn er nicht die bestehende republikanische Staatsform gefährdet will, die der französischen Bevölkerung durch ihre Autokratie heute schon verhängt genug ist. Und daß die Amerikaner die Lage nicht retten werden, ist klar. Das ist eine große Enttäuschung gewesen, deshalb so groß, weil sich die New Yorker Journalen als Vertreter militärischer Überhebungen hingestellt haben. Man glaubt gern, was man wünscht, das ist bekannt, trifft aber nicht zu. Und daß die Italiener nichts retten können, magt nicht einmal Herr Clemenceau anzuwenden.

Amerikas "kritische Beobachter". In einer Versammlung der führenden Geschäftsleute in den Vereinigten Staaten ließ der Lebensmittelintraher Hooper sie das Verprechen ablegen, daß sie bereit wären, 2 Monate lang in ihren Häusern keine Vorkaren oder Brot aus Werken zu fertigen. Hooper erklärte, daß man die kritische "Probe der amerikanischen Wirtschaft seit der Schließung von Hamburg (im Segeffenkrieg) durchmache.

Ukrainische Studenten nach Deutschland. Die ukrainische kleine Naba bemilligte zwei Millionen Rubel für die Einweisung von Studenten großer Absolvierung ihrer Studien an den Hochschulen in Deutschland und Österreich-Ungarn.

Doktorpromotion eines Persers. Der Legationssekretär an der persischen Gesandtschaft in Berlin Mirza Djowid Khan Kafi hat, als erster Perser, die juristische Doktorwürde in Deutschland erlangt, und zwar an der Greifswalder Universität auf Grund einer Dissertation über "Ausgewählte Kapitel aus dem Rechte des Kalifats".

Eine Fußkessel. Der Herzog von Cornwall, der Bruder des englischen Königs, ist in Wien eingetroffen, um dem jungen griechischen König den Hofbandorden zu überreichen.

"Regiment Diebstahl". Der Sonderberichterstatler der "Agence Havas" in Petersburg meldet: Auf Befehl der kaiserlichen Regierung hat das erste Regiment der Reiten Armee die Bezeichnung "Karl Diebstahl sozialistische Abteilung" erhalten.

Die englische Steuererhebe. Nächste Woche wird der Staatshaushalt in England eingereicht werden. Er enthält Erhöhungen der Steuer auf Alkohol, Tabak und der Einkommen sowie eine neue Luxussteuer. Der Haushalt wird rund 1 Million Pfund betragen.

Der "Mandcher Guardian" und die "Daily News" sprechen von einer sehr empfindlichen Erhöhung der Einkommensteuer, die für einzelne Einkommen bis zu 80 v. H. betragen soll.

Subagenprogramme in Turkestan. Das Kopenhagener Bureau der zionistischen Organisation erhielt von der Hauptorganisation in Petersburg Nachrichten über fürchtbare Subagenprogramme in Turkestan. In Kofand wurden 800 Juden getötet und Tausende ausgeplündert. Aus allen kleineren Orten werden Raub und Mord gemeldet.

Was treibt Trocki? Die bolschewistische Regierung Nordrußlands als Ganzes und Einheitsgröße besteht tatsächlich nicht mehr. Moskau (Winn) und St. Petersburg (Trocki) bilden zwei voneinander gänzlich unabhängige Regierungszentren. Während Lenin in Moskau an der Spitze einer bolschewistischen Regierungsgewalt steht, die im Prinzip durchaus anerkannt ist, den in Treiter Vertrag vorgeschriebenen Frieden mit der Ukraine sowie die Räumung Finnlands herbeizuführen, hat Trocki in Petersburg die in Südrußland weilenden Bolschewisten Frankreichs und Italiens zurückzuführen und es soll nunmehr eine "neue russische Armee zum Kampf für Rußlands Interessen gegen Deutschland" geschaffen werden. Und dazu sucht Trocki die ihm früher so verhassten bürgerlichen Radikalen zu sich hinzuzuziehen. Seitdem die Regierung nach Moskau gezogen ist, hat der freisinnige Milusow bereits zweimal in

Petersburg gewinkt und mit Trocki geheime Unterhandlungen gepflogen.

## Eine neue Kriegserklärung?

Senator King von Utah hat im Senat einen Antrag eingebracht, in dem die sofortige Kriegserklärung der Vereinigten Staaten an Bulgarien und der Türkei verlangt wird.

Aber eine halbe Million Mann englische Verluste. Die ersten Verluste der ungarischen englischen Verluste sind auf dem Wege über Hull in England eingetroffen. Die Höhe der während der deutschen Offensiv in der Zeit vom 21. bis 29. März erlittenen Einbuße an erkranktem Menschennmaterial soll den britischen Verlusten der Somme Schlacht 1916 gleichkommen, die nach amtlichen englischen Angaben 412 000 Mann betragen. Bistät man die in der anschließenden Spanne Zeit vom 29. März bis 5. April gefallenen, vermissten und gefangenen englischen Soldaten hinzu, so kann man mit einer halben Million rechnen, um die das britische Heer geschwächt ist.

## Erhöhung des militärischen Dienstalters in England.

Wie aus London berichtet wird, kann man es sich sicher betragen, daß das militärische Dienstalter in England auf 60 Jahre erhöht werden wird.

Verteidigung in Schweden. Nach Vätermeldungen hat der schwedische Reichstag den Regierungsvorschlag zur Erhöhung des infanteristischen Alters für Briele auf 12 Dre und für Postkaren auf 7 Dre angenommen.

In Argentinien haben bei den Kammerwahlen die friedensfreundlichen Sozialisten, die Partei des Präsidenten Frigoyen, den Sieg davongetragen. Sie haben in der neuen Kammer 40 Vertreter, während die Konservativen nur 17 Abgeordnete und die Sozialisten nur 3 haben.

## Sturmzeichen in Frankreich.

Aus dem Felde wird uns geschrieben: Während Clemenceau das glänzende Zusammenarbeiten der englischen und französischen Oberkommandos rühmt, voller Siegeshoffnung ist, gibt es in Frankreichs Mitte, in der Heimat wie an der Front. Man ist des Krieges müde, man hört und sieht den rücksichtslosen, anmaßenden Engländer, man verachtet den kriegsunerfahrenen Amerikaner. Dies tritt bei Gefangenenerlebnissen immer wiederutage. Man könnte einwenden, daß diese Gefangenenerlebnisse anderer Art, die die so gewonnenen Einblicke ermöglichen. Ein gefangener Franzose, der sich im letzten Sommer 6 Monate lang von seiner Truppe entfernt in West hat gehalten hat, erzählt mir folgende, wie ihn eines Abends die Polizei erwischt habe. Ein vageschleiertes Frauenzimmer sprach ihn an, als er in Rüst von einem Besuch heimkehren wollte, und er war schnell bereit, ihr zu folgen. Sie waren noch nicht weit gegangen, da wird er, um eine Straßenecke biegend, von zwei Männern festgehalten. Man fragt nach seinen Papieren, und alsbald wird er als Deserteur erkannt und seiner Truppe wieder zugeführt. Die Schöne war ein verheirateter Anwalt! Auch wütende Französinen werden zu solchen unglücklichen Zufällen angesetzt, und sie sollen aus Frankreich haben, denn Paris gibt schätzungsweise 80 000 beratige Deserteur. Daneben verwendet man Ananiten, jene halblinden, gelben Eingeborenen Indochinas, die auch unverletzt zu vielen Hunderten heute in den größeren Städten Frankreichs die Polizeigewalt in Händen haben. Auch Poincaré hat sich mit einer anmaßlichen Verleugung umgeben.

Warum warum denn Ananiten? Es ist Ihr nicht mehr französische Männer genug? O doch, aber der Grund ist ein anderer. Wenn zur Revolution ist nicht, fürchte die Regierung, daß französische Polizisten nicht auf das Volk kämen werden. Ein Ananiti aber ist blind, was ihm befohlen wird. Der würde, wenn man es verlangt, auf seinen Vater schämen! Wenn zur Revolution kommt? — Soweit ist's also schon! Da aber dann wirklich die Schöne Ananiti die französische Regierung vor dem aufstammenden Born eines hundertfach betrogenen, aus tausend Wunden blutenden Volkes werden schämen können!

Mitter Lloyd Georges großes Wort vom "letzten Mann" hängt gut. Doch, es muß erst ein Volk da sein, das bereit ist, den letzten Mann für England's Fremdenpolitik zu opfern. Das gibt es nicht. Daran denkt man denken auch Großbritanniens ältester Verbündeter — Japan. Wir werden also den letzten Mann nicht zu sehen bekommen!

## Kriegsanleihe und Weltlage.

Von Geheimrat Prof. Dr. Rudolf Eucken, Jena. Zum achten Male ergibt jetzt der Ruf zur Weltkriegsanleihe an einer Kriegsanleihe. Aber hätte zu Beginn des Krieges gedacht, daß das nötig werden, daß der Krieg so lange während würde? Aber kann uns das irgendwem abhalten, in einer Sache das Beste zu tun, was wir zu tun vermögen? Zum Zweifel ist nach den Ereignissen im Westen nicht der mindeste Grund gegeben. Die letzten Monate zeigen deutlich, daß der Krieg nicht vergeblich geführt wird, daß er weitreichende Wandlungen hervorbringt, auf die unser Volk von ganzer Seele stolz sein darf. Während unsere Gegner von Freiheit geschwätzten, während wir Werte der Freiheit, während wir für die Befreiung der Menschheit. Denn eine Befreiung lebensfähiger und aufstrebender Völker handelt der Sturz des Barismus, den der hohen geschlossenen Feste im Erben besiegt, viele Millionen von Menschen werden damit einer höheren Lebensform, einer vollen Entfaltung ihrer Kraft zugeführt.

Eine Auflösung des russischen Barismus mit ihrer Öffnung weitreichender neuer Möglichkeiten stellt sich den größten kriegerischen Leistungen der Weltgeschichte wie dem Sturz des Kaiserreiches gar Seite. Baron Napoleons Genie schickerte, das hat deutsche Völklichkeit vollbracht. Und das bei einem gleichzeitigen Kampf auf der anderen Seite und gegen die deutsche Seite Welt!

Der Freiheit dient aber auch unter Kampf gegen







Alfeld, 6. April. Eine gebrünte Schlachtung vollführten hier zwei Konstmänner. Sie hatten dem die Schale des Erstgebäres künftigen 14jährigen K. aus Kurlandode ein Schaf abgekaut, schlachteten es und teilten sich das Fleisch. Auf diese Weise wollten sie sich den Konstmattensubventionen verschaffen.

Uttersburg, 9. April. (Der gläure Berliner.) Kam da ein Berliner Junge, der sich allerlei anheimelndem hütete, auf dem hiesigen Bahnhof, wo der Sicherheitsdienst schon aufpaß, an. Bei dem Beobachten der Fahrgäste vor dem Bahnhof bemerkte der Berliner, daß der Sicherheitsbeamte selbst ein umfangreiches Gepäck bei sich hatte. Das ließ ihn planmäßig vorgehen. Er machte sich dem Beamten möglichst augenfällig, der ihn sofort zurief: „Sie da, zeigen Sie mal Ihren Sack!“ Während der Beamte den letzteren untersuchte, hatte der treche Deutsche sich mit klugem Griff in den Beiß des bei Seite geschobenen Paketes des Beamten gelehrt und ermittelte, daß es Spiel und Eier enthielt. Es kam nun zwischen den beiden zu einem kurzen, leise geflüsterten Wortwechsel, der dazu führte, daß der Junge mit seinem Sack freudbestehend von dannen gehen konnte.

**Zeichnet Kriegs-anleihe**  
bei der  
**Stadtsparkasse Kemberg!**

**Je größer die Mittel, um so schneller und sicherer der Sieg!**

Als im August 1914 Deutschland gezwungen war, zum Schwert zu greifen, da erhob sich in gewaltiger Begeisterung unter ganzem Volk in Erfolge und bei der Arbeit, einzig im dem Wohlwille, durchzuführen bis zum endgültigen Siege. In antemioher Spannung folgte alles dem Siegeslauf unserer Truppen im Westen, allgemein glaubte man an ein schnelles Ende des Krieges. Dann kam der Rückschlag. Unsere Front erlitt. In Stelle des vorwärts stürmenden Angreiffes trat das rabulöse, zähe, unerbittliche Ausdauer und Unfähigkeit der feindlichen Kräfte, die Stellungslinien. Aber mit angebrochenem Mut haben wir die Unfälle überleben, sie kannten und kennen nur ein Ziel: Den Sieg!

Nach diesem trat an die Stelle der hochaufstimmenden Begeisterung der zähe Kampf um die Verschaffung der Waffen und der Ernährung. Denker von Jahr zu Jahr gestalteten sich die Bekämpfung, überall sollte es am Abgängen. Aber trotzdem dürfen auch wir in der Zukunft niemals verzagen, auch auf unsere Bestimmung beruht die Wohlthat des endgültigen Sieges: das hat uns der Verlauf dieses Krieges gelehrt. Und niemals dürfen wir vergessen, wie wenig klein alle unsere Mute und Entschlossenheit sind im Vergleich zu dem, was unsere braven Truppen zu ertragen haben. Niemals dürfen wir vergessen, daß nur ihre Opfermut uns bewahrt hat vor dem graufigen Schicksal der Kampfgebiete in Ost und West. Niemals dürfen wir auch nicht einen Augenblick vergessen, daß unsere Feinde noch heute die gänzliche Vernichtung des deutschen Volkes und seine dauernde wirtschaftliche Anhebung erleben und daß Deutschlands Zukunft nur gesichert werden kann durch das deutsche Schwert.

Und wenn wir jetzt in ständiger Bewanderung sehen, wie mit einem Schlage unsere Heere vorwärts rücken von Sieg zu Sieg, getragen von der hingebenden Begeisterung, welche sie im ersten Kriegsjahre bezeugte, dann soll das auch bei uns dahin verzeichnen alle Sorgen, allen Kleinmut und uns neuen Mut und neue Kraft geben, denen da brauchen in keiner selbstloser Arbeit den Rücken zu decken, die Waffen zu liefern!

Und wenn jetzt wiederum an uns die Aufforderung ergeht, dem Vaterlande die Hilfsmittel zur Verfügung zu stellen, deren es zur Durchführung des Kampfes bedarf, dann will es mir geradezu als eine Pflicht anerkennen, welches deutschen Volkes erheben, daß man an seiner Gefühlsfestigkeit auch nur einen Augenblick zweifeln könnte, wie klein sind doch alle unsere Leistungen gegenüber dem, was täglich und stündlich jeder unserer tapferen Kämpfer durch Gehirne seiner ganzen Kraft, seines Lebens für uns tut, und was würde aus unsrem Glibe, wenn wir den Feind im Lande hätten. Es geht um unsere und unserer Kinder Zukunft. Diese werden wir uns erkämpfen, um dieser Kraft durch das deutsche Schwert, durch deutsche Arbeit und durch deutsches Glibe. Je reicher unsere Hilfsmittel, je schneller sie dargebracht werden, um so schneller der Sieg, um so geringer die Opfer, um so gesicherter unseres Volkes und unserer Vaterlandes Zukunft.

Febr. von Wangerheim.

**Schützenhaus — Kemberg.**  
Sonntag, den 14. April, nachm. 4 und abends 7½ Uhr  
**- grosse Zaubervorstellung -**  
vorgesehen von dem allbekanntesten und weltberühmtesten Zauberkünstler und Akrobaten  
**Willy Uferini.**  
Bresche der Mäße: Opernstr. 125 W., 1. Platz 1 W., 2. Platz 75 Pf.  
Vorverkauf im Schützenhaus und bei Herrn Sackmann, Thomae. An der Abendkasse 25 Pf. mehr.  
Während der Vorstellung **Konzert**

Sonabend, den 13. April  
abends 8 Uhr:  
sollen im Restaurant Ernst Bachmann die dem verstorbenen Schwert Albert Simon zu Kemberg gehörigen  
**Acker-, Wiesen- u. Waldgrundstücke**  
und **Sonabend, den 20. April, vormittags 10 Uhr**  
im Auktionslokal des  
**:: Gartenlokal ::**  
öffentlich verkauft werden.  
Die Erben.

**Schützenhaus — Kemberg.**  
Sonntag, den 14. April, nachmittags 4 Uhr  
**:: Kinder-Vorstellung ::**  
gegeben von dem weltberühmtesten Zauberkünstler  
**Willy Uferini.**  
Opernstr. 40, 1. Platz 30, 2. Platz 20 Pf., Erwachsene zahlen das Doppelte.  
Ein Fest der Jugend

**Kug- und Brennholz-Versteigerung.**  
Mittwoch, den 24. April d. Js., von vorm 11 Uhr an  
sollen im Ringenwägen Hof zu Echlau aus Kruer Thielenshans, Schlag aus Barrenstein und Totalität nachfolgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:  
700 Stück Eichenstämme — 360 fm  
750 " " arbenstämme 5 m lg., 9 cm Kopf, geschält  
100 rm " Rollen 2 m lang  
50 " " Knüppel II. Kl. (Schleifholz)  
600 " " Reisigknüppel (Kohlholz).  
Die Forstverwaltung.  
Woblenz.

Reptil- u. Schattentiere  
**Hochstämme**  
empfiehlt **Richard Pannier,**  
Wittenberger Neumarkt 12 a  
2 Paar  
**gute Kinderschuhe**  
(3 und 8 Jahre) zu verkaufen. Zu erfragen in der Buchhandlung d. Hl.  
**Schulranzen**  
und mehrere **Schulbücher**  
noch zu verkaufen  
**Heinrich, Weinbergstr. 6.**

**Boranzzeige.**  
**Schützenhaus (G. Fröhnel)**  
Dienstag, den 16. April  
**- Musik- und Vortragsabend -**  
unter Mitwirkung des  
Hofkapellmeisters Herrn **Georg Reumann,**  
Opernkapellmeisters Herrn **König,**  
Vortragsführers Herrn **Sied** vom Berliner Theater, Berlin.  
Näheres siehe Theaterzettel und Anzeigen.

Drucksachen jeder Art werden schnellstens angefertigt. **H. Arnold.**

Eine Färse zur Zucht und ein **Futter-Ballen** zu verkaufen **Weinbergstr. 22.**

**Stralsunder Spielfarten**  
empfiehlt **Richard Arnold.**  
**Reparaturen.**  
Meiner werten Kundenschaft zur Kenntnis, daß ich von jetzt ab einen Schiffsen ständig habe, bin daher in der Lage, alle Reparaturen an **Uhren, Fahrrädern, Nähmaschinen, Grammophonen** schnellstens und prompt fertigen zu können.  
**Paul Elstermann — Leipzigerstraße 61**  
**= = Feldpostkartons = =**  
sind wieder in allen Größen vorrätig **Richard Arnold.**

**Die Ersparung an Saatgut**  
und Erzielung höherer Erträge von besserer Qualität wird durch die Drillmaschin erzielt. Es ist heute Pflicht jedes Landwirts und liegt auch in seinem eigensten Interesse, seine Bestellung mit der Drillmaschine vorzunehmen.  
Wir liefern noch heute erstklassige  
**Drillmaschinen**  
in allen Breiten und mit jeder Reihenzahl zu niedrigstem Tagespreise ab hiesigem Lager.  
**J. G. Schugk Söhne**  
Maschinenfabrik, Wittenberg (Bez. Halle)  
Fernruf 87.

**Einzelne Möbel**  
und **Nähmaschinen,**  
sowie ganze Nachlässe  
samt Näheres zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Hl.  
Alle Sorten  
**Ziegen, Lämmer, Kaninchen und Hühner**  
samt **Louis Geise, Rotta.**

Für junge Frau  
**Zimmer**  
event. mit Verpflegung gesucht  
Briefe unter Chiffre **H. D.** erbeten an die Geschäftsst. d. Hl.

**Braun's Stoff-Farben**  
sind wieder eingetroffen  
**Willy Becker,**  
Wittenbergstraße 19.

**Photographie-Rahmen**  
**Postkarten-Alboms**  
empfiehlt **Richard Arnold**

**Einkochapparate.**  
Einkochgläser in allen Größen mit Gummiringen, sowie einzelne Deckel und Gummiringe. Tagesmengen zu empfangen in großer Auswahl zu billigen Preisen.  
**Paul Elstermann, Leipzigerstrasse 61.**

Gestern abend 11½ Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden mein lieber Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Schwager und Onkel,  
der frühere Gastwirt  
**Julius Pärsch**  
kurz vor seinem vollendeten 57. Lebensjahre.  
Dies zeigen tiefbetrübt an  
**Frau Minna Pärsch und Kinder.**  
Schnellin, Kemberg, den 10. April 1918.  
Beerdigung Sonnabend um 3 Uhr in Kemberg